



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Sibende Predig. Von dem Laster der Trägheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

S. Ambros.  
de Elia &  
jejun.

ad virtutes, ut possit ad ipsum iectus auctorem totus aliger pervolare. Hoc Elias probat, qui dominici continuatione jejuniij defecatus à carnali pondere mortis victor evolavit ad caelum. So komme herbey Elia / erkläre dich selbst zu unserer besseren Nachricht: wie haben aufgesehen die Pferd. Ach! liebster Gott / wer soll ihm getrauen in einen feurigen Wagen hinein zu steigen? Das Heß soll einem entfallen / alle Kräfte sollen weichen: vernimt den H. Ambrosium: quis humanâ virtute equos igneos & currus igneos potuisset ascendere? nisi naturam humani corporis corruptibilem jejuniij virtute mutasset: ziehet den beherzten Eliam nit in Verwunderung / schreibt Ambrosius, Dann er hat 40. Tag zuvor gefastet / der Leib Elia war sterblich / zerbrechlich / verzagt / durch die löbliche Fasten aber ist er worden auff eine Zeit unsterblich / beherzt / und in das liebliche Paradiß versetzt worden: traget keinen Zweifel / andächtige Christen / wann wir die gebottene Fast. Tage eyserig halten / unserem Nadenack nit alles / was ihn gelustet / zu lassen / sondern in der gebührenden Mäßigkeit erhalten / so werden unsere Seelen von diesem irdischen Paradiß in das ewige und beständige Jerusalem versetzt werden / dazugebe seine Gnad Gott Vater / Sohn und H. Geist / Amen.



Andern Jahrs

## Siebende Predig /

Von

dem Laster der Trägheit.

T H E M A.

Thren. I.  
v. 3.

**P**Eccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrosum.

**J**erusalem hat eine grosse schwäre Sünd begangen / sie aber hat seuffhend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

**D**er Eingang erklärt alles vergänglich und dem zeitlichen Untergang unterworfen: Der Inhalt stellet uns vor die edle Zeit / wie solche hoch zu schätzen sey / hergegen wie unrecht diese im Müßigang verzehret werde: In dem Schluß wird jeder Christ ermahnt / zu seiner Seelen Hehl die Zeit besser zu beobachten.

x. Alle

1. Alle müssen sterben / und keiner weiß weder wann noch wie.
2. Was von der Erden kommt / nimmt die Erden wieder zu sich / diß wußte Heres / diß wußte Brutus.  
Der Mensch ohne gute Werck / ist wie der Baum ohne Furcht.
4. Wie man die Zeit soll anwenden / lehret uns Anaxagoras und Furius Cresinus.
5. Der H. Bischoff Wolfgangus zeigt Enrico die zwey kleine Wörterlein: Post sex, so uns ermahnen alle Stund munter und wachbar zu stehen.
6. Die zwölff Stunden in einem Heertwagen eingespannt / weisen uns / wie unterschiedlich sie von uns Menschen gebraucht werden.
7. Ein Bettler kommt durch Schickung Gottes in Erkenntnuß / wie schädlich das Betteln sey / wann solches nicht auß Noth / sondern auß Träg- und Faulheit geschieht: So gar die Heyden haben viel auff die Arbeit gehalten / und die Müßiggänger für untüchtig außgerufen.
8. Ehrlicher hat vor Zeiten gedunckt auch Fürstlichen Princessinen Heerde zu weiden / und bey dem Spinnrad zu sitzen / als an dem Müßiggang zu stehen.
9. Der geerdnte König David gibt Zeugnuß / daß der Müßiggang seiner Sünden einzige Ursach gewesen sey.
10. Caesar à Ripa entwirfft die Trägheit in Gestalt eines alten Weibs / in der rechten Hand einen Strick / in der linken Torpedinem haltend / und wird durch ein Sabal erklärt.
11. Durch seinen / so ohnehochzeitliches Kleid sich zu der Königlichem Mahlzeit genommen / wird uns der Müßiggänger vorgestellt.
12. Die Trägheit wird dem Meerfisch Torpedo genannt / dergleichen / welches einem Gottseiligen Einsiedler die heisse Zähnen den Augen getrieben.
13. Der Müßiggang richt auff ein ganze Universität / und docirt seine Schüler alle Laster / wird durch eingeführte Historien erwiesen.
14. Die sündige Bursch und Müßige / recommendirn sich in der Geistlichen Gebett / und vermeinen alle Sünd dardurch außzulesen / werden aber vom Abraham anders unterrichtet.
15. Wird ferners unterwiesen / wer sündiget auch in Person Duf zu thun verbunden sey.
16. Der Müßiggänger wird Christlich ermahnt die edle Zeit mehrers zu beobachten / und solche zu seiner Seelen Heyl anzuwenden.

W t M

Eingang.

Die Babulofische Poeterey hat vor Zeiten drey Göttinnen / Parca genannt / erdichtet so einem jeden Menschen die Zeit seines Lebens Num. I.  
Fabula. Glück oder Unglück bestimmten / und spinneten: was diese zwey auffgewunden / hat die dritte nach Belieben abgesehritten / gleichsam in ihren Händen haltend das menschliche esse, fuisse, fore, über welches ein sinnreiches Ingenium folgende Vers gesetzt:

Esse, fuisse, fore, hæc tria florida sunt sine flore:  
Nam simul omne perit, quod fuit, est, & erit.

Quod

Quod fuit, est, & erit, perit articulo brevis horæ:

Ergo quid prodest esse, fuisse, fore,

Gewesen seyn / seyn / werden seyn /

Seynd drey verwechelte Blumen:

Das Mittel zwischen beyden seyn /

Sein's seyns sich möchte rühmen.

Gewesen / seyn / seynd / werden seyn /

Ein Augenblick zusammen:

Zween / die nicht seynd / ihn schliessen ein:

Was seynds als blosser Namen:

In Betrachtung / daß in diesem gegenwärtigen Jammerthal das Glück mit keinem Nagel kan geheftet werden / sondern alles der Zeit Verwechslung unterworfen ist / gibt dem reisenden Menschen einen trefflichen, Einschlag und heilsame Lehr der H. Bernardus: sit placens Deo, cautus tibi, utilis proximo: der Mensch wandle also auff dieser Erden / daß er sey Gott gefällig / ihme behutsam / nützlich seinem Nächsten; dahin ziele auch der H. Hieronymus: nullā horā dormire, nullo tempore securi esse debemus: ruhet der Leib / sollen doch die Augen des Gemüths in beständiger Obsicht verbleiben; dann tausent werden betrogen / und hinter das Licht geführet / so ihnen die Jahr Nestoris versprechen / und nit den morgenden Tag erleben:

S. Bern.  
serm. 57.  
in Cant.  
S. Hieron.

Idem. Epist.  
459.

in ejus. vi-  
tal. 2. c. 3.

Seneca  
ep. 49.

Der H. Philippus Neri, einen / allen weltlichen Uppigkeiten ergebene Jüngling / auff den Weeg der Seeligkeit zu leiten / gibt ihme zu rath / bedachtam alle Tag zu sprechen / può essere, ch'io dimani muoia: es kan seyn / daß ich Morgen sterb: und diese kurze doch kräftige Lehr hat so vil vermocht / daß der Jüngling alsobald von dem sündigen Leben in die Buß und Pœnitenz getreten ist: dahin ziele der weise Seneca: die dormienti, potes non expergisci: die experrecto, potes non dormire amplius: die exeunti, potes non reverti: die redeunti, potes non exire: der Schlafende ist nit versichert / ob er erwache: der wachende hat keine Gewisheit die folgende Nacht zu erreichen / der reisende hat keinen Brieff seine verlassene Wohnung wiederumb zu beziehen / ist er dann in seinem Haus / wer wird ihm versprechen / daß er noch einmal aufgehe? Man sagt / wer Herculeum will erlegen / Milonem will fällen / Samson übergewältigen / müsse stark seyn. Nein / kein Stärke ist vonnöthen / sondern ein schlechtes Wesen kan dem Menschen den Garauß machen: Ein Weinkörnlein / ein Härlein / ein Mucken / ein Kräutlein / ein schlechtes Wesen. Ein Kräutlein erwürgt Arnolpham den Bayers Fürsten / ein Mucken erstickt den Römischen Fabium, ein Härlein tödtet den

Den Pabst Adrianum IV. ein Wein-Körnlein erlegte Sophoclem: der Tod hat die 4. Elementen / so er nach seinem Belieben dem Menschen zum Fall gebracht / in seinen Händen; will er Herculeum und Plinium verzehren / gebraucht er das Feuer; will er Pharaonem und sein Kriegs-Heer erträncken / nimt er das Wasser; beliebt ihm Core, Dathan und Abiron zu verschlingen / eröffnet er die Erden; Gelüst ihn Henricum IV. König in Frankreich zu erstechen / nimbt er das Messer; mag er Julium Cæsarem tod eigens haben / zucht er den Dolch; unterstehet er sich Demopolum und Licinam zu erwerffen / nimbt er die Stein: verlangt er Socratem und Augustum zu tödten / gibt er ihnen das Gift: will er Zoroastem und Hostilium erschlagen / rufft er dem Donner; kombt ihn an Menippum und Gordianum zu ermorden / legt er ihnen den Strick an den Hals; allen ist ein gleicher Eingang in diese Welt / aber nicht ein gleicher Ausgang: hæc est conditio miserima humani generis, quod nascimur uno modo, multis morimur: laqueus, gladius, præceps locus, venenum, naufragium, mille aliæ mortes insidiantur huic miserimæ animæ: also Seneca. In Summa può essere che io dimani moia: es kan seyn / daß ich Morgen sterb / ein schlechtes Wesen fällt den Menschen / und er weiß nicht wann:

Seneca.  
cent. 1. 7.  
contro.

Ubique mors est: optimè hoc cavit Deus:  
Eripere vitam nemo non homini potest,  
At nemo mortem: mille ad hanc aditus patent,

Idem in  
Thebat.  
act. 2.

Der Tod ist aller Ort?  
Wol hat es Gott geschaffen  
Daß jeden da und dort  
Ein jeder kan hinraffen;  
Niemand den Tod ermordt?  
Zum Tod seynd tausend Waffen.

Mit seiner ansehnlichen Kriegs-Macht alle zu unterdrücken gedünckte Nam. II sich der Welt-Monarch Xerxes, König in Persien: seine heroische Gemüths-Gedanken in was zu erfrischen / gibt er Befehl sein schönes und unbeschreibliches Kriegs-Heer ihm für die Augen zu stellen / da er aber dieses auff einem hohen Berg stehend ersahen / hat er bitterlich angefangen zu weinen / und seine Zähne in Menge zuvergießen sprechend: reputantem me quàm brevis omnis humana vita subit horum miseratio, quorum, cum tot sint, nemo ad centesimum annum supererit: mich bewegt zu den Thränen das schöne außersesene Volk / dessen nicht einer nach hundert Jahren mehr auf den Beinen wird stehen / sondern alle werden die Erden / als unser allgemeine Mutter bezogen haben. Gält mir bey / was herkommen läßt Livius von jenen dreyen Brüdern Tito, Liv. De Bruto, und Arante, so von ihrem Oraculo Delphico zu wissen verlangten / cad. 1. 1. 1: welcher

Herodot.  
1. 7:



welcher auß ihnen zu der Regierung des Römischen Reichs gelangen wurde / haben sie zur Nachricht erhalten / daß jener die Regierung solt betreten / so erstens ihrer Mutter einen kindlichen Kuß geben wird / schnelle Fuß nach Haus zu lauffen haben gemacht Titus und Aruntus, Brutus aber als mehr verständig fällt alsobald nieder / die Erden / als unser allgemeine Mutter zu küssen / und hat

*Lucan. 1. 7.*

erhalten was ihm das Oraculum weissagte: *capit omnia tellus, quæ genuit.* Soll einer einen so hohen Gipffel erreichen / daß er die ganze Welt übersehen kunte / so wurd er befinden / wie viel schöne Länder und Vrovinsen / wie vil Stätt und Märckt / wie viel Schlöffer und Dörffer sambt ihren Besitzern unter der Erden ligen: *omnia capit tellus, quæ genuit:* auf diese gibt Baldus den Fingerzeig: *Rex mortuus aperit oculos videntis:* die uhrplöglische Zeit - Verwechslung / soll einem Christlichen Herzen die Augen des Verstands eröffnen.

*Baldus ad 13. C. de manumiss.*

Recht hat jener andächtige Religios seinen guten Freunden / so ihn über zween Tag zu der Tafel beruffen geantwortet: wann man diesen gegenwärtigen Augenblick von ihm verlange / sey er willfährig zu dienen / über zween Tag aber könne er nichts versprechen / dann er den morgenden Tag niemahlen in seinen Händen gehabt: das ist eben was Senca mit der Feder verzeichnet: *nec quod futurum est meum est, nec quod fuit meum est, in puncto fugientis temporis pendeo.*

*Seneca 1. 6.*

Dieses haben hochverständig in consideration gezogen jene zween blinde Bettler / von denen Meldung macht der H. Matthäus / welche / da unser Heyland und Seeligmacher in Begleitung einer grossen Menge Volcks vorbeigienge / von innerstem Grund des Herzens ihre Schimm erhebeten und einhellig rufften: *Domine miserere nostri: O Herr / erbarm dich unser / erbarm dich unser O Herr.* Unverschamte Bettler wo habt ihr diese Hofweiss erlernt? ein schlechte creanza, wo alles in der Still und Aufmerksamheit stehet / dergleichen Getümmel zu machen / schliesset eure Mäuler / dann ihr solt wissen daß JESUS von Nazareth vorbeigehet / deme alle Reuerenz gebührt: Ja / ja sagen diese Bettler / ihr habt gar recht / das JESUS Nazarenus vorbeigehet / welcher das menschliche Geschlecht erlösen soll / und allen Krancken die erwünschte Gesundheit / allen Blinden das Gesicht kan geben; daher ruffen wir einhellig / Er soll sich unser erbarmen / wol wissend / daß er im vorbeigehen / und sich mit einem Tag noch eine Stunde aufhält / und mit ihm weichet die Zeit und Gelegenheit unser Bitt vorzubringen / also müssen wir arme Blinde uns der Zeit bedienen / Gnad und Barmherzigkeit bey JESU von Nazareth suchen / weil wir ihn haben / der gegenwärtige Augenblick allein ist unser / *in puncto fugientis temporis pendemus, quod futurum est, nostrum non est;* der morgende Tag ist villeicht für uns arme Blinde nicht gewachsen / also lassset uns ruffen / lassset uns schreyen umb Barmherzigkeit diesen Augenblick / der uns zu schreyen vergünstiget ist.

*Matth. 20. v. 30.*

Nun vermerck ich / wohin ziele unser H. Gregorius: quia & venturae mortis tempus ignoramus, & post mortem operari non possumus, superest, ut ante mortem tempora indulta rapiamus: weilen uns die Stund des zeitlichen Hintritts verborgen liget, und nach dem Tod was guts zu würcken nicht mög. Num. III  
S. Gregor.  
hom. 13. in  
Evang.

lich / soll ein jeder Christ die gegenwärtige Stund seiner Seelen zum besten anwenden. Mache bey dir selbst das Conto, ein jedes Jahr hat dir gewiesen 8766. Stunden / und villeicht ist dir von der göttlichen Majestät vergünstiget worden das vierzigste Jahr/nicht mehr zu erleben/so hast du gezehlet drey-mal hundert und funffzig tausend / und vierhundert Stunden/ob du auß diesen das Drittel/will nicht sagen/die Helffte zu deiner Seelen Sayl angewendet / oder in der Trägheit und Müßiggang / mit Schlenz und Saullenzen verzehret hast? ist die Frag zu machen/und von dir/mein Christ/zu decidiren.

Zu befürchten ist der scharpffe Richter werde über manchen die ewige malediction sprechen / als wie über jenen Feigenbaum / so keine Frucht hatte / und warumb dieses? nihil enim invenit præter folia. Er hatte nur leere Blätter und keine Frucht; Aber/O gerechter Gott / wie kanst du Feigen verlangen/in dem es nicht zu seiner Zeit war: non enim erat tempus ficorum; ihr sollet wissen/sagt der hochgelehrte Maldonatus, daß unter diesem Feigenbaum die Menschen verstanden werden/unter den verlangten Feigen die Christliche Werck / diese begehrt die göttliche Majestät von dir zu allen Zeiten / wehe dann allen jenigen / so ihre Tage in der Trägheit / und in dem Müßiggang verzehren/ und leere Blätter ohne Frucht in dem Schild führen? diesen bin ich bedacht ihre schwarze Verantwortung in gegenwärtiger Predig vor Augen zu stellen / bitte umb die gewöhnliche Gedult/ &c.

Marc. II.  
v. 11.  
ibid. v. 13.

### Inhalt.

§. I.

**D**er weltweise Philosophus Anaxagoras ist einmahls befragt worden/ob auch die unbesteigliche Berge sich mögen in Wasser verwechseln? sagt er: von ja/wann nur die Zeit nicht manglet: ita sanè, nisi tempus defecerit: Soll ich heutiges Tags befragt werden/ob auch möglich sey die Befeh- Num. IV.  
rung eines schwarzen Sunders? gebrauch ich mich des Philosophi Aussag: ita sanè, nisi tempus defecerit, ja ja/wann nur die Zeit nit manglet / dann ein Alter hat sein Enckel gesehen in dem Müßiggang ligen / und die edle Zeit übel anwenden; poteras has horas non perdere, sagt er zu ihm: mein Sohn diese Zeit ist verlohren / durch welche du so leichtlich das himmlische Jerusalem hättest könen einframen. Solle Sempronius eine bewehrte und gewisse Kunst haben unbeschreibliche Reichthum zu erhalten/und diese Titio auf drey Tag zu in vita S.  
Franc. 17.  
c. 28.  
leihen/anerbieten / wer solte zweiffeln / spricht der gottseelige Agidius, daß nit Titius allen Fleiß diese drey Tage würde anwenden reich zu werden /

¶ I ij

will

will nicht reden von dem Müßiggang/ sondern so gar der Natur wurde die Zeit den gewöhnlichen Schlaf und Speisen zu nehmen entzogen werden / dann der Gelegenheit muß man sich bedienen/ weil mans gebrauchen kan. Bisgeliachte Christen / von Gott dem Allmächtigen haben wir entlehnet unser zerbrechlichen Leib / aber nicht länger als drey Tag / dann unser gankes Leben gegen der Ewigkeit zu setzen / seyn nicht auff drey Tag/ sondern gar eine kleine / oder wie Chryostomus vermeint / eine Spann lange Zeit zu nennen: ecce mensurabiles posuisti dies meos, & substantia mea tanquam nihilum ante te: Siehe du hast meinen Tagen kurze Frist und Maas gesetzt / und mein Wesen ist vor dir gleich wie nichts: in diesem gegenwärtigen Leben können wir uns erhandeln unbeschreibliche Schatz der himlischen Freuden / wer soll dann mit Vernunft und Verstande in Müßiggang stehen? die Hand unter der Gurte tragen: wer soll sich nicht befeissen die kurze Zeit bestens anzuwenden? Dahero mein Christ/ quodcunque facere potest manus tua instanter operare, quia nec opus, nec ratio nec sapientia, nec scientia erunt apud inferos, quo tu properas: thue alles inständig was deine Hand vermag zu thun / dann in der Höll, dahin du eilest wird weder Werck seyn noch Vernunft/ noch Weisheit/ noch Erkantnuß. Quodcunque potest manus tua instanter operare: Arbeitest inständig was deine Hand vermag zu thun.

Plinius l.  
8. c. 6.

Entsinne mich/ Daß Phinius schreibt/ Furius Cresinus ein arbeitamer Bauer ersman ist bey hoher Obrigkeit der schwarze Kunst bezüchtigt worden/ weiln er auff seinem kleinen Geld mehr als andere auß einem grossen eingeschnitten: als man ihme einen gewissen Tag vor Gericht zu erscheinen / und die Sache was mehrers zu ventiliren benennte / stellt sich unerschrocken Furius vor dem Richter mit Hau/ Schaufel/ und allen Bau-Instrumenten / da man fragte / was er mit der Hau und Schaufel zu thun gesinnet sey? gibt zur Antwort Cresinus: Großgünstiger Herz/ ich bin bey euch für einen Schwarzkünstler angeben worden/ weiln ich auß einem kleinen Geld mehr / als meine Nachbarn auß einem grossen in die Scheunen führe / so solt ihr wissen / daß meine schwarze Kunst besteht in Hau und Schaufel / fleißiger Arbeit und Seegen Gottes / so ohne Zweifel folget / wann man die Trägheit und Müßiggang meidet/ inständig die Arbeit liebet / und solche mit bester und gebührender intention zu größerer Ehr Gottes anwendet und verrichtet / auff welches der ganze Rath Furium Cresinum mit vielem Lob als ein Mann/ der mit seiner ehrsüchtigen Arbeit den Seegen der Götter/ wie sie als Heyden sagten / von dem Himmel herunter zog/ ledig und loß gesprochen: gloria laboris filia: Lob und Ruhm verbleibe dem arbeitamen Menschen / und wie Aeschylus sagt / der gute Nachklang bleibet so wenig auffen / als heller Thon bey einer von gutem Metall gegossenen Glocken: absonderlich heisse es die Zeit wol anlegen / wann man Morgens frühe alles sein Thun und Lassen der göttlichen Majestät von innerstem Grund des Herzens übergibt/ und aufopffert.



In dem Leben meines H. Regenspurgischen/und in unser Stiff- und <sup>Nam. V.</sup>  
 Closter-Kirchen S. Emmerani ruhenden Bischoffs Wolffgangi wirstu lesen / <sup>Historia.</sup>  
 daß er nach seinem zeitlichen Hintritt dem Herzog Henrico erschienen/und in  
 die Ohren gesagt habe / er soll lesen was neben seinem Grab geschrieben steht :  
 Henricus macht sich alsobald fertig das Grab des H. Bischoffs Wolffgangi  
 mit größter Andacht zu besuchen / und zu lesen / was ihm anbefohlen war / sind  
 aber nichts anders als zwey kleine in 7. Buchstaben verfasste Wörtlein / Post  
 sex; nach sechs: da kommen alsobald Henrico die Gedancken / post sex;  
 nach sechs Tagen muß ich sterben / und das zeitliche Leben enden: richt sich  
 dahero zu einem seeligen End / gibt groß Allitosen / verharret Nacht und Tag  
 in dem eyferigen Gebett: die sechs Tage verfließen / die Leibskräften verbleiben  
 wie zuvor: da muthmasset der gortsförchtige König post sex; nach sechs /  
 will sagen / nach sechs Wochen werd ich in das andere Leben wandern / ver-  
 harret eyferig in seinem gefassten Enfer: die sechs Wochen neigen sich auch zu  
 dem Ende / und befindet sich in dem König keine Veränderung / da vermeinte  
 Henricus er müsse die Schuld der Natur bezahlen nach sechs Monath / aber  
 auch nach diesen wolte der Tod seine patenta nicht aufweisen: morieris & non  
 vives: dagedacht der König post sex, nach sechs Jahren muß ich villeicht ster-  
 ben / verbleibt derowegen unveränderlich in seinen heiliger Übungen und eyfe-  
 rigem Gebett: Post sex, nach sechs Jahren ist Henricus von Jhro Päbstl.  
 Heil. zu einem Römischen Kayser gefalbet worden: Nunmehr verstande  
 der gefalbee Kayser / wohin der H. Wolffgangus mit seinem post sex: gezielet  
 hat / nicht ihm den Tod anzukündigen / sondern die Kayserliche Würden zu  
 propheceyen / und wir haben zu lernen von Henrico, uns stündlich (weilen diese  
 ungewiß) zu dem Tod zu bereiten / Nacht und Tag zu wachen / keinen Augenblick  
 in Müßiggang zu verliehren: qui mente assequuntur, quam preciosum sit tem-  
 pus, noscunt sanè quid amiserint: jene / welche diese kostbare Perlen der edlen  
 Zeit mit ihren Gemüths-Gedancken recht ergründen / werden können Bericht  
 geben / was es sey / die Zeit verliehren. Ach! wann mancher könte wieder holen  
 und erkauften ein verlohrenes kleines halbes Stündlein / so er villeicht mit Do-  
 miciano auff dem Mücken-Gejag. vergeblich verzehret / mit Harabo Scheer-  
 Mäus gesucht / mit Europa König der Lacedemonier papierne Latern ge-  
 macht / mit Bia König in Lidia den Faden auffgehaspelt / oder mit Tholomeo  
 vergifalt / heimlich die Wirthshäuser besucht hat / grato animo erogarent opes, <sup>Laur. In</sup>  
 honores, delitas, & quidquid est voluptatis: ach! wie gern wurden sie alle <sup>san vita</sup>  
 Reichthum unter die Armen mittheilen / alle Würde quitiren / alle Leibs Er- <sup>scit. c. 10.</sup>  
 göglichkeiten verlassen: nam exiguo illo tempore possent iram, ac furorem di- <sup>Idem qui</sup>  
 vine Justitiæ sedare, flammis æternis seripere, & ecœlestæ regnum adipisci: <sup>supra</sup>  
 dann durch eine kleine Zeit könten sie den göttlichen Zorn in Sanfftmuth / die  
 höllische Flammen in himmlische Freuden verwechseln.

Num. VI.  
Fabula.

Mit satifamer Vergnügung hab ich einsmahls gesehen auff einem vornehmen Theatro exhibiren/wie die hochsteigende Sonn auf einem Heerwagen gleichsam in einem Königlichen Thron sitzend / von den 12. Stunden/als von 12. wolbekleideten und geflügelte Nymphis gezogen ist worden doch mit diesem Unterscheid/das die ersten in dem Wagen gespannte Nympha oder vermeynte Stunden gar klein/die andern was grössers/die dritten in gröster Riesen Postur sich zeigten/disen begegnete Mercurius, und weil ihme der Aufzug gefallen/aber sie nicht erkennen kunte / fragte er mit schönster Höflichkeit wer sie wären? sie sagten mit eingetroffener Stimm: wir repräsentiren die zwölf Stunden. Wie aber dieses? replicirt Mercurius; seynd ja alle Stunden gleich/ und keine länger oder kürzer als die ander / in eurem Aufzug aber weisen sich die ersten klein wie Pigmæi, die andern was länger/die dritte Schaar aber unbeschreiblich groß / wie die Riesen / wie die Pyramides, wie die Wiffbäum: ist nicht ohne/sprechen die Stunden/du aber O Mercuri, sollest wissen / das die kleinwüßige Stündlein gebraucht werden allein zu dem Gebett/zu den geistlichen Übungen/zu der Andacht/wir seynd klein / und seynd doch manchem zu groß; wir mittelmäßige Stunden werden angewendet zu der Hauswirthschafft / zu der ehrlichen sustentation und Unterhaltung und wir grosse Riesen Stunden werden gebraucht in Mahlzeiten / auf dem Tanzboden / bey dem Kartenspiel/in dem Federbeth / bey dem müßigen und leeren Geschwäg.

Tibul. l. 3.

Garrula cum blandis ducitur hora jocis.

Viel Zeit mit Schmerzen wird verschertzt.

S. Bernb.  
de tripl.  
cust.

Bedenck nun mein Christ / wie man die edle Zeit anwende / Ach! ach die mehreste in dem Müßiggang / in der Trägheit und Faulenken / in dem Federbeth / im leeren Geschwäg / in Summa in einem sündigen und Gott unfälligen Leben: nemo vestrum parvæstimet tempus, quod in verbis inlucitur otiosis, quia volat verbum irrevocabile, nec advertit insipiens, quid amittat: du betrügst dich selbst/wann du glaubest, das diese eine kleine Zeit sey / so man gibt dem eitlen/leeren und müßigen Geschwäg / dann ich mercke das die verborgen ligt/was die Zeit sey: in einem Augenblick/ist eine kleine Zeit/hat gefunden seiner Seelen Heyl der in dem Zoll sitzende Matthæus: in einem Augenblick ist Heyl widerfahren Zachæo und seinem Haus: in einem Augenblick seynd Magdalenz ihre schwarze Sünd vergeben worden; in einem Augenblick hat der Schwächer am Creuz das Versprechen zu dem Himmelreich erhalten / nec advertit insipiens quid amittate, du weist nit/mein Christ / was sey die edle Zeit verlihren.

Idem de  
interiori  
Anno c. 63.

O du gebenedeyte Zeit schreyet auf der S. Bernardus: quàm multis, quibus si hæc hora ad agendam pœnitentiã concederetur, quæ tibi concessa est, quomodo per altaria & quàm festinantes curerent, & ibi flexis genibus, vel certè toto corpore in terram prostrato tam diu suspirarent, plorarent, & orarent, donec

donec plenissimam peccatorum veniam à Deo consequerentur: Wann einem Verdampfen nur ein viertel Stund erlaubt wäre/wie dir vergünstiget wird/ ihm zu der Buß anzuwenden/ Ach! wie soll er in der Kirchen herum rennen von einem Altar zu dem andern/ mit seinem Angesicht auff dem Boden liegend/wurd er so lang seuffzen und weinen/biß er Vergebung seiner Sünden erhielt. Also hat sich ein bekanter Zauberer und schwärer Sünder vor einem Crucifix niedergeworffen/ so lang geweint/ so vil Zähel vergossen/biß der geerechtigte JESUS mit Neigung seines heiligsten Hauptes das Zeichen seiner vergebenen Sünden hat geben: & tu comedendo (setzt Bernardus sein Feder weiter fort) bibendo, jocando, ridendo tempus otiose perdis, quod tibi i. dulserat Deus acquirendam gratiam, & ad promovendam gloriam: und du O Faulenger verzehrest dein edle Zeit in Essen/ Trincken/Schwägen und Lachen/ so dir geben ist worden zu deiner Seelen Hayl.

*Historia.*

Wo gibts mehr Schlemmer/ Bollsauffer/ Spieler/ Spayvogel/ Bosse/ senreißer/ Schnaphanen/ und Zischrath/ als eben unter den Müffigen? so die edle Zeit nicht wissen zu gebrauchen; in Summa, der Müffiggang ist ein rechter Polster des Teuffels, und ein geraume Herberg aller Haupt-Laster; diesem zu entgehen erhebt seine Stimm der H. Einsiedler Antonius zu seinem Gott und HERRN sprechend: O Samaritan, mein Gott und HERR! O du wahrer Hüter des Leibs und der Seelen! erwecke in mir deine Gnad/ und giesse in deinen Diener Barmherzigkeit/ damit ich in der Wüsten wonhaft in deinem Angesicht nimmermehr müffig bleibe: hierüber hört Antonius ein himmlische Stimm: Antonibeghehest du Gott zugefallen/ so bette/ und wann du nit mehr betten kanst/ so arbeite mit den Händen/thue alle: eit etwas/ so viel dir möglich ist/ so wird es dir an göttlicher Hülf nit ermanglen: arbeiten muß man/ und nicht faullenzen und schlenken/wollen wir anderst, daß hie und dort uns wohl ergehen soll.

*S. August.  
serm. 17.  
Frat. in.  
Eremo.*

Die Prob macht uns ein fauler Bettler/ so Nacht und Tag den Lenz unter den Armben getragen/ und jederzeit dem Müffiggang ergeben war/unangesehen/ daß er öfters zur Arbeit ersucht und ermahnt wurde/ gedunckt ihn doch besser zu seyn das Brod zu betteln/ und in der Trägheit zu genieffen: es hat sich zuggetragen/ daß er vor Träg- und Faulheit einmal entschlaffen/ da kam ein heiliger Mann/ löset ihm auff den Bettelsack/ nimbt herauß ein Stück Brod/ legt solches auff die Brust des Bettlers; alsobald fängt der Bettler jämmerlich an zu heulen und zu seuffzen/ über ein kleines erweckt ihn der H. Mann/ und fragt/ was ihm doch gewesen sey/ daß er also geheulet habe? ach mein Gott/ spricht der Bettler/ mich hat gedunckt/ es lege ein großer Berg auff meiner Brust/ und druckte mich in die tieffe Höll hinunter: Nein/ nein mein Bettler/sagt der H. Mann du irrest weit/ es war nicht ein Berg/ sondern nur ein Stück Brod auß deinem Bettelsack: darumb erkenne nun/ wie vil das bettlen schadet/ darzu dich

*Specul.  
Exmpt. in  
append.  
exempt. 92.*

dich nit die Noth/sondern die lautere Trägheit / und der Müßiggang bewegen thut. Es wäre zu wünschen / daß manchem Bettler in unserem lieben Regensburg dergleichen begegnete/so würden viel sich leichter zu der Arbeit bequemen.

Die edlen Römer / wiewohlen sie in Kriegs- Wesen bestens erfahren/ haben sich doch der Hand- Arbeit nicht geschämt / wie dann etliche fürnehme Römer von dem Pflug zu Raths- Aemptern seyn beruffen worden.

Cato Censorius ein Führer oder Hauptmann der Römischen Bürgerschaft / so oft er einem das Bürgerrecht zu verleihen gesinnet war / befah und griff er zuvor dessen Hand / befand er sie starck und arbeitsam / so ließ er demselben das Bürgerrecht erfolgen/ hatte er aber zarte und weiche Hand / so urtheilte er denselben für einen faulen und trägen Menschen / und des Bürgersrechts nicht würdig.

*Ecclesi. 33.  
v. 29.  
Simila*

Die Heydnische Völker/ Nomotheta genannt haben so gar die Müßiggänger für untüchtige Leute gehalten/ und für Beyständler und Zeugen ungültig geschätzt/ und dieses gar recht/ dann der Müßiggänger begibt sich in den Pfuhl aller Sünden und Laster: *multam enim malitiam docuit otiositas.* Ich mache die Gleichnuß / ein Wasser / so lang stehet und kein Bewegnuß hat / wird leichtlich faulen / und in Kürze der Zeit schädlich / und vergiftetes Unziefel bringen; verbleibt der Degen lang in der Scheid / und wird nicht außgezogen/so verrost er/daß man ihn in der Noth nit brauchen kan: der Acker/so lange Zeit nicht wird gebauet und gearbeitet / was kan er anders bringen als Distel und Dornen: also was bist du mein Müßiggänger? nichts anders / als ein übelriechendes Nas mit einer wenigen menschlichen Gestalt verdeckt / du trägest in deinem Leib gleichsam in einem Sack verschlossen die edle Seel / welche nach ihren Begierden das Gut nit kan würcken / und die vorgeschriebene Mittel die Seeligkeit zu erlangen / nicht kan gebrauchen.

*Num. VIII.  
Scriptur.*

Zu unserem propo vermeld Moyses / der göttlichen Majestät im alten Testament treuester Statthalter von ihme selbstem / daß er auß Egypten sich in Madian begeben/und der Orten ein Hohenpriester mit sieben Töchtern angetroffen: *erant autem Sacerdoti Madian septem filia, quæ venerunt ad hauriendam aquam, & impletis canalibus ad aquam cupiebant greges patris sui:* der

*Exod. 2.  
v. 16.*

Priester in Madian hatte sieben Töchter / die kamen Wasser zu schöpfen/und sie füllten die Canalen/und wolten ihres Vatters Herd träncken: die umbligende Hirten / weiß nicht auß Unhöflichkeit / oder auß Mißgunst hätten die sieben adeliche und schön gebildete Jungfrauen zu dem Brunnen / Wasser zu schöpfen/ntemahlen zugelassen/wann nicht Moyses ihnen seinen Schutz hatt anerbotten; ob nun deren Herz Vatter ein Priester war des wahren Gottes / oder der Abgötterey zugethan: lauffen bey den Gelehrten unterschiedliche Meinungen ein. Bey dem alten Scribenten Artograno wird dieser Priester be-

*Artogr.  
apud Euseb.*

nahmet ein König in Arabia, und im Chaldischen Text ist zu lesen; *Principi autem*

rem Madian erant septem filiae, der Fürst in Madian hatte sieben Töchter: Wann nun/Andächtige Christen/der benambste Priester gewesen ist ein Fürst/oder König in Arabia / wie geziemet/das seine Hochadelich gehobrne Töchter selbstn seynd können zu dem Brunnen Wasser zu schöpfen / und ihre Schäflein zu träncken: Königlich geboren seyn/und Wasser schöpfen / Adelig erwachsen und die Heerde hüten / gemeine Baur- Arbeit verrichten / und eines Königs Tochter benambset werden/stehet bey uns Teutschen nicht wohl bey-sammen. Ist zwar nicht ohne / daß selbiger Zeit ihre Reichthumb mehrentheils in Schafferey bestanden seynd / wer soll aber glauben / daß ein König / gleich seinen Töchtern/so doch tausend andere für eine hat / die Obacht über die Heerd soll comittirt haben?

1. de prop.  
Evang.

Meinen in Zweifel schwebenden Gedanken begegnet hochverständig Lipomenus: observa hic in filiabus istis veterem Principium consuetudinem; sic enim educarunt liberos suos non ad delicias, sed ad laborem, quanto id ordinationi divina & humana natura magis, quam otio indulgere convenit: Beobachte mein Christ/ in diesen 7. Töchtern der Fürsten und grossen Potentaten vor alten Zeiten löbliche Gewonheit/welche ihre Töchter zu der Arbeit / und nicht zu den weltlichen Uppigkeiten aufgezogen haben / vermeinten auch gemeine Hand-Arbeiten / als der göttlichen Anordnung mehr gleichförmig / besser zu stehen in adelichen Kindern, als den Müßiggang. Was saget zu diesem löblichen Gebrauch der Alten/unser Adeliges Frauenzimmer / welches eine halbe Nacht mit dem Labet verzehret/bis 9. Uhr den Polster truckt/3. bis 4. Stund vor dem Spiegel zu knyen vermag / und nicht ein halbes Stündlein in der Kirchen / die ganze Zeit in der Hoffart/in dem Aufputz und Anstrich / so ein lauterer Müßiggang ist/verzehret. Ich sage mit dem Abulensi: honorabilis occupatio erat illo tempore pascere greges: es war gar löblich und fein vor alten Zeiten/das auch das adeliche Frauenzimmer die Heerde muste weiden: Und ist solches der schönen Rebecca besser angestanden / als der Spiegel und weiche Feder-Beth unserm Frauenzimmer. Nun ziehe ich nicht mehr in Verwunderung daß Kayser Octavianus Augustus ernstlich befohlen hat / daß seine Töchter und Enckel bey dem Spinnrad / gleich wir andere gemeine Mägdelein sollen aufgezogen werden / filiam & neptes ita instituit, ut etiam lanificio assuefacerent, dann der hochverständige Kayser hat den Müßiggang/wie Petrus Maffei von dem H. Ignatio schreibt: otium ut omnium vitiorum fomitem ac seminarium in primis oderat: als ein Sunder und Ursprung anderer Laster vor allen gehasset.

Lippom.

Abulens.

Sueton.

Petr Maf.  
fei.

Sey zur Nachricht der gekrönte David/was hat diesen löblichen König in das heßliche Laster eines Ehbruchs geführt? Die Frag beantwortet Hugo Cardinalis: David enim vacans otio incurrit in adulterium Bethsabee: der

Num. IX.  
Hugo Card.

M m

Müß

+  
Am ein Jahrs siebende Predig/

Müßiggang hats gemacht : wer soll dann nicht glauben/das der Müßiggang sey ein Zunder aller Laster? wir wollen die hohe meriten des gekrönten Königs was mehrers ventiliren : David war eines so hocheleuchten Verstands/ das er auch die schwäresten Geheimnissen des göttlichen Consistorii durchtrungen : mit höchster Verwunderung hat er propheceyret den wahren Messiam, von der streitbahren und triumphirenden Kirchen viel geschrieben/die entsetzliche Ankunfft Jesu Christi an dem grossen und allgemeinen Tag/ so dann die herzliche Belohnung der Auserwählten/ und unbeschreibliche Pein der Verdambten durch seine fließende Feder herzlich entworfen/ wie er dann billich und recht ein Prophet benahmset worden. Hat nicht David von Jugend auff den Seegen Gottes in seinen Händen getragen? Mittels dessen den grossen Goliath erlegt/ und seine Feind geschlagen? ist er nicht allen seinen Brüdern vorgezogen/ zu einem König in Israel benahmset worden? Was soll ich reden von seiner Heiligkeit/so gleichsam den Gipfel aller Vollkommenheit erreicht; David war ein König/ und der Demuth ergeben/in der Justiz nicht übermächtig/ in zweiffelhafftigen Sachen behutsam/ in seinem Thun und Lassen verständig/ David hatte das Gesetz des HERM stündlich vor Augen/ in Summa mit allen Tugenden war David von aller perfection und Vollkommenheit/ und so hohen meriten/ David ein Mensch nach dem Wunsch und Herz Gottes begibt sich nur ein wenig in den Müßiggang/ und fällt uhrplötzlich in unterschiedliche Laster: factum est autem eo tempore quo solent Reges ad bella procedere, David remansit in Jerusalem: es begab sich nach Umblauff des Jahrs zu der Zeit/ wann die König zum Krieg pflegen aufzuziehen/das David den Joab und seine Knecht mit ihm sambt dem ganzen Israel ausschickte/ er David aber bliebe zu Jerusalem. Was geschieht? unser Gottliebender König gehet einsmahls nach der Tafel auf seiner Altan müßig spaziren/erblickt ungefehr über die Gassen Bethsabeam was wenig entblößt/gleich seynd vorhanden böse Begierde/dise locken den consens die Verwilligung/rufft Bethsabeam, die Ankunfft des Weibsbilds verursacht den Ehebruch/der Ehebruch macht den Todschlag Uriæ, beyde ein grosse Aergernuß unter dem Volck. Ach! wo hat dann der fromme gottseelige David solche Laster erlernt? frage nicht mehr/ Hugo hat schon gesagt: in der Schul des Müßiggangs: David vacans otio incurrit in adulterium Bethsabæ.

2. Reg. 11.  
v. 1.

Ovid.

Quæritur Aegisthus quare sit factus adulter?  
In promptu causa est, desidiosus erat.

Sonst Peusch Aegistus sich verliehrt /  
Im Müßiggang vom Weib verführt.

## §. II.

**L** Inen müßigen Saullenger / oder einen faulen Müßiggänger entwirfft Num. X.  
 Caesar à Ripa durch ein altes heßliches Weibsbild in der rechten Hand  
 einen Strick haltend/in der linken ein kleines Meerfischlein / torpedo  
 genant/von dem zu lesen/das es die Krafft und Stärck soll haben/ ein grosses  
 und wolbeladenes Schiff unbeweglich zu halten/mit diser Beschrift: torpedo  
 mens: das Gemüch ist faul und schläfferig: wird entworffen arm und heß-  
 lich/ dann der Müßiggang wenig kleidet/ und unsere edle Seelen in heßliche  
 Gestalt verwechselt; hat einen Strick in der rechten Hand / darmit den Faul-  
 lenger zu binden/und an das Beth zu heften: usque quod piget dormis? quan- Prov. 6.  
 do confurges de summo tuo? auff/auff/mein Saullenger/ wie lang wilt du v. 9.  
 schlaffen? ich sehe wol: sicut ostium vertitur in cardine suo, ita piger in lectulo ib. 26. v.  
 wie die Thür in ihrem Angel gehet/ also wendt sich der Saule in seinem Beth- 14.  
 lein. Man fabulirt von einem Liebhaber der Saullengeren/ so 3. Sohn hatte/  
 und jenen zu einem Erben ex asse aller seiner Verlassenschaft in dem aufge-  
 richten Testament gesetzt/ welcher für den faulesten soll erkennen werden: nach  
 des Vatters zeitlichen Hintritt werden die drey Sohn vor Gericht citirt / und  
 ihrer Faulheit halber examinirt; der erste sagt: ich bin so faul / wann mein  
 Fuß solte auff glüenden Kohlen ligen/wurd ich vor der Trägheit nicht zucken  
 oder den Fuß an mich ziehen. Der ander sagt: wann ich solt auff der Leiter  
 stehen/und würcklich den Strick am Hals haben / und die Erlaubnuß hätte  
 den Strick abzuschneiden/und mich von dem Galgen zu entledigen / so wär  
 ich doch zu faul umb das Messer in den Sack zugreifen. Der dritte sagt /  
 Herr Richter / wann ich auff dem Rücken lege/und solte Nadlen regnen / so  
 wär ich zu faul die Augen zu schliessen / will geschweigen die Hand unterzu-  
 werffen. Welcher auß diesen dreyen der säuleste gewesen/laß ich einem jeden  
 das Urtheil fällen; allein ich nehm auß der Fabul das morale, und sage:  
 viel seynd/welche den Fuß der affection setzen zu einer bösen Gesellschaft wol  
 wissend / das dergleichen Leben mit dem höllischen Feuer zu straffen ist / und  
 wollen doch nicht zucken/noch die böse Gesellschaft meiden. Andere seynd in  
 schwäre heimliche Sünd gerathen / kommen zwar in den Beichtstuhl / aber  
 der Strick der Schamhaftigkeit bindt die Gurgel/und sie wollen das Messer  
 der Zung nicht brauchen / solchen abzuschneiden. Schädlich seynd die spitzige  
 Nadlen den Augen / aber schädlicher manche objecta und entblöste Venus-  
 Kinder/seynd doch deren viel/so ihre Augen nicht wollen schliessen/weniger mit Iob. 3. v. r.  
 Jacob eine veste Verbündnuß machen: pepigi foedus cum oculis meis, ne Caesar. A-  
 quidem cogitarem de Virgine: ich hab den Pact mit meinen Augen gemacht/ relat. hom.  
 das so gar keine Gedancken auff einig Weibsbild gehen sollen. O quam mul- 13.  
 tise credebant longo tempore victuros, & ita illos mors repentina subtraxit, ut  
 nec ad illam momentaneam possint poenitentiam pervenire: Ach: wie viel  
 seynd betrogen worden / so ihnen selbst die Jahr Nestoris, oder Matusa-

lem versprochen haben / vermeint in dem sündigen Müßiggang ihre junge  
Jahr zu verzehren / und in dem hohen Alter zu büßen / seynd aber betrogen /  
und wieder alles Verhoffen dem scharffen Richter geliefert worden.

Num. XI.  
Matth. 12.  
v. 13.

Galfrid.  
apud Til-  
mann. ad  
c. 21.  
Matth.

Prov. 31.  
v. 20.  
Job. 31. v. 5.  
Psal. 104.  
v. 18.  
Ecccl. 2. v.  
11.  
ibid.

Job 3. v. 4.  
& 5.

Ein schwäres Urtheil ist jenem zu theil worden / so ohne hochzeitliches Kleid  
sich zu der Königl. Mahlzeit hinein getrunnen hat: ligatis manibus & pedibus  
mittite eum in tenebras exteriores: mit gebundenen Händen und Füßen werf  
den Böswicht in den finstern Kercker: O schwäres Urtheil! O harter Sen  
tenz! soll dann nicht genug seyn die finstere Reichen? was braucht es Hand  
und Fuß binden / wann er sonst wol verschlossen ligt/was ist dann sein Ver  
brechen gewesen / daß man ihm so gar Hand und Fuß zu binden befiht? Ca  
sarius ist der Meinung/daß eben dieser gute Freund seye zu der Mahlzeit gela  
den/und ein hochzeitliches Kleid anzuziehen ersucht worden / aber auß Träg  
heit/oder Faulheit hat er gleich in dem schlechten Kleidlein erscheinen wollen/  
dahero erget der Sentenz gar billich und recht: ligatis manibus & pedibus &c.  
Bindet ihm die Hand/damit er ein andermal wann er gern wolte kein Speiß  
mehr kan erreichen/schließt die Fuß mit einer Ketten zusammen/ dann sie seynd  
nit würdig ein andermal / disen Saal zu betreten/und damit er die kostbare  
Mahlzeit nit ansichtig werde/so werffet den Böswicht in ein finstere Gefänge  
nuß. Über disem Paß der göttlichen Schrift macht ein geistreiche Frag Gal  
fridus: quæ sunt vincula, quibus ligantur manus & pedes? an à funiculus pecca  
rum suorum unusquisque: was seynd das für Bänder/mit welchen Hand und  
Fuß gebunden werden? ach! mit dem Stricklein unserer eigenen Sünden  
werden wir gebunden und gefäßelt / mancher vermeint / wann die Zeit kombt  
bey der Mahlzeit der himlischen Glori zu erscheinen/er wolle seine Hand brau  
chen/und etwan gegen den Armen außstrecken / oder das unrechte Gut wieder  
geben/aber er findt sich funiculis peccatorum, mit den Stricken seiner Sünden  
also gefäßelt daß er nit kan manum suam aperire in opi, & palmas suas extende  
re ad pauperem, gegen den Dürfftigē seine Hand außstun/und die offene Hand  
zu den Armen außstrecken. Man vermeint in dem hohen Alter vom Weeg der  
Sünden: ambulavit enim in vanitate, & festinavit in dolo, die Fuß abzugewöh  
nen/aber es ist zu spat/man kan sie nit mehr bewegen: humiliaverunt enim in  
compedibus: Mancher vermeint in der letzten Stund die Augen des Gemüts  
zu eröffnen: sein Gewissen zu examiniren/universa opera, quæ fecerunt manus  
ejus: und mit dem weisen Mann alles zu vertwerffen und zu verachten: vidit in  
omnibus vanitatem, & afflictionem animi: aber es ist zu spat/die Zeit ist ver  
flossen/die junge Tag hat man im sündigen Müßiggang verzehrt: dem ar  
men Tropffen wird begegnet/was ihm trohet der gedultige Job: dies ille  
vertatur in tenebras; & obscurent eum tenebræ, & umbra mortis, occupet eum  
caligo, & involvatur amaritudine: derselbige Tag wird in Finsternuß ver  
wandelt werden: und die Finsternuß muß ihn verdunceln/ und der Schatten  
des



des Todes: Dunkelheit muß ihn überfallen/und er wird mit Bitterkeit eingewickelt; nam qui remedium animæ suæ, quando potuit, noluit quarere postea, et si velit, dubium est, utrum mereatur accipere: welcher seiner Seelen Heil nicht befördert / weil und wann er kan/das ist/in rechter Zeit/stehet in der Gefahr/ob er wird solches vermögen in der letzten Stund / wann er gern wolte / und nicht mehr können.

Es wird auch die Trägheit entworfen haltend in der linken Hand einen Meerfisch/Torpedo genannt; gleich wie dieses kleine Fischlein ein grosses Schiff soll vermögen unbeweglich zu halten / also die Trägheit und der Müßiggang halten den Menschen ab von allen geistlichen Übungen / von dem Gebett und Dienst Gottes des Herrn / das man den ganzen Tag schwerlich ein Vater Unser / oder Ave Maria zusammen klaut / zu andern allen Sachen findet man doch Zeit genug:

Jener gottseelige Einsiedler / so einmahl ein wol aufgebucktes und schön gekleidtes Weibsbild gesehen / fängt an bitterlich zu weinen; da man ihn seiner unverhofften Veränderung befragte / bricht er hervor mit diesen Worten: Dich armer Sünder / und unnütze Creatur auf Erden / ich glaube gänglich / daß ich meinem Gott so viel Zeit nit anwende/als dieses Weibsbild ihrem Leib / wer weiß ob ich mir also laß angelegen seyn die Schönheit meiner Seelen / als diese Creatur ihr laß angelegen seyn die Schönheit des Leibs / also schreibt der H. Chrysologus: quando tantū Deo, quantum mundo, tantum celo, quantum terræ, tantum virtuti, quantum vitii fragilitas humana famulatur? sag an / mein Christ / wann gibt der Mensch so vil Zeit seinem Gott / als er gibt der flüchtigen Welt? wann trachtet der Mensch so offte nach dem himlischen und bestandigen / als nach dem irdischen und vergänglichem? wann setzt er seine Gedanken so offte zu der löblichen Tugend / als auf Sünden und Laster? die Frag wird beantwortet mit einem Wort: Niemahl: dessen Ursach entwirfft der gekrönte David in labore hominum non sunt: sie haben kein Müß und Arbeit wie andere Leut / in dem doch der Mensch zu der Arbeit in das Paradies gesetzt ist worden: posuit Deus hominem in paradyso, ut operaretur: recht daher macht das argument à majori ad minus der H. Basilii: cum legatur Adam in loco voluptatis ab initio positus, ut operaretur, quis sapiens filios ejus in loco afflictionis politos ad feriendum arbitretur? sintemahl alle und jeden bekant / daß unser erster Vater Adam in das angenehme irdische Paradies gesetzt ist worden / damit er arbeite / wer soll dann vernünftigt glauben / daß seine Posterität / und nachkommende Kinder gesetzt in das Jammerthal der Zäher / zu seynen und zu schlecken haben / was folgt aber auß dem Müßiggang? suchet Bericht bey dem König David / ideo tenuit eos superbia: sie haben keine Mühe und Arbeit wie andere Leut / darum hat sie die Hoffart eingenommen / operi sunt iniquitate, & impietate: Sie seynd überdeckt mit ihrer Ungerechtigkeit und gottlosen Wesen:

M. m. iij.

traue.

Caesar. Ares.  
1. et hom.  
13.

S. Chrysost.  
Serm. 14.

Pf. 72. v. 5.  
Gen. 1. v. 15.  
D. Basil. in  
Exam.

Pf. 72. v. 6.

traue mit dem Müßiggänger/gleich wie den Menschen das Kleid bedeckt von Ruyffen/Sammer oder Seiden gemacht / also bedeckt der Gaullenker seinen Schalck / sollen ihre Herzen Socrates vermeyntes Fensterlein haben / so wurde man tausend Laster für eins erblicken; mille facinorâ maculas mens otiosa tenet.

*Publ. Min.* Wer soll mit Zäher mit Heraclito, Thränen mit Jeremia vergießen? so ihm auß tausend einen Alcibiadem vor die Augen stellet / dessen Heroische Helden-Thaten / und hoherhebtten Verstand vermögen die Historici nicht gnugsam zu entdecke / so bald sich aber Alcibiades in den Müßiggang begeben / ist er worden mit aller Verwunderung ein Psuß der Sünd und Laster / ut omnes mirarentur in uno homine tantam morum dissimilitudinem esse potuisse.

*Num. XIII.*

*Plutar-  
chus in  
Alcib.*

Nicht unrecht wird von dem H. Basilio der Müßiggang benahmet *Præceptor vitiorum*, ein Lehrmeister aller Laster / so gleichsam eine ganze Universität von Sciengen und Wissenschaften aufrichtet / und was bey uns unterschiedliche Professores geben / kan der Müßiggang allein verrichten / würden sich auch bey diesem mehr Schüler zeigen / als jemahls bey Platone, Aristotele, oder Zenone gewesen seynd: verlangt ihr zu hören einen guten Poeten, einen andern Homerum, Virgilium oder Ouenum? so gehet zu dem müßigen Menschen / allda werdet ihr finden ganze Lieder in Reimen und Vers gesetzt / der verliebten Venus zugeschrieben.

Suchet ihr Rhetoricam, oder einen Wolredner? ach! wer ist geschwägiger? und wer kan seine Waar besser auf den Marck bringen / beforderst wann man seinem Nechsten die Ehr abschneidet / und die gute Stima zu schmalern Gedanken trägt? als eben die Schlenker und Gaullenker. Manglen Juristen, so gehet in die Schul des Müßiggangs / ihr werdet alda erlernen zu sentenzirn und Urtheil zu sprechen / ist nit vonnöthen viel in Codice zu lesen / oder die Digesta aufzuschlagen: mercket was Pontanus verzeichnet von einem adelichen Jüngling / so sich täglich bis 10. und 11. Uhr des warmen Beths bedient / so aber einmahls seiner Faulheit halber von seinen Befreundten gestrafft / und ein andersmal eher auß dem Beth zu steigē ermahnt worden / dieser aber gibt zur Antwort: es war ihm nit möglich ehender aufzustehen / daß es erschiene täglich zwö Frauen / Sollicitudo und Pigricia benahmet / die Sorgfältigkeit und Faulheit / vor seinem Beth / welche gerathen in ein lang disputation, und ihn für einen Richter erkiset haben; die Sorgfältigkeit lobt die edle Zeit / und bemühet sich mit ihrer Wolredenheit den Menschen zu Umbrechung des Tags auß dem Beth zu bringen / entgegen die Faulheit sagt nein dargu / und wend alle motiva vor / den Menschen in dem Beth zu behalten / und dem ermatteten Leib mehr Ergöglichkeit zu schencken; Dieser Wortstreit erstreckt sich gemeiniglich bis 12. Uhr / ich als ein unpartheyischer Richter bin ja obligirt beyde Parthenen anzuhören / wie solt ich dann ehender das warme Beth / so den Richter Stuhl vertritt / quittiren mögen? Sehet nun / ob sich nicht in der Schul des Müßiggangs

gangs treffliche Juristen ohne Bücher / ohne Feder und Dinten einfindig machen. Wo verbleibt die Medicin? welche Hipocrates und schweige Galenus, der Müßiggänger Gutdüncken ist / man soll den Leib mit Fasten nicht überlegen / und die Bücher nicht zu viel drucken damit das Hirn nicht geschwächt / und die Gesundheit verlohren werde. O wie recht hat geschrieben der H. Hieronymus! *teneatis firmissimè, quod omnis concupiscentiæ & immunditiæ atque peccati mater est otiositas*: glaubet sicherlich/daß aller fleischlichen Begierden und aller Sünden ein Mutter sey der Müßiggang: wie viel Städt / wie viel adeliche Häuser hat dieser in das größte Verderben gesetzt.

*S. Hieron. ad Monach. Egypt.*

*Oium & Reges simul, & beatas perdidit urbes.*

Der Müßiggang viel edele Stätt

Verderbt dem Feuer und Schwerdt zu weht.

*Catulk.*

Hochverständig hat Gerardus Spartanus zur Antwort geben / da man ihn fragte / was sie in ihren Ländern für ein Gesetz hätten den Ehebruch zu straffen? man wisse in seinem Land umb keinen Ehebruch / also auch umb kein Gesetz/oder Straff; *fieri non potest Spartanos laboris & paupertatis amatores adulterari*: dann es ist nicht möglich daß die Spartaner / der Armuth und stäten Arbeit zugethan / in das Laster eines Ehebruchs gerathen solten: das ist was der H. Hieronymus geschrieben hat / alle Leichtfertigkeiten und fleischliche Begierden nehmen ihren Ursprung von der Trägheit und Müßiggang.

*Historia. Surus 2. May.*

Der Gottliebende Antonius Erz. Bischoff zu Florenz hat einmahl über Land reysend / bey eines armen Bauern - Häusel auff dem Dach einen Engel sitzend gesehen / und darauß der Innwohnenden Gott gefälligen Wandel erkennt / wolt doch sehen / wer diese wären / und was sie handthierten / findt niemand anders / als eine arme Wittib mit drey Töchtern an der Sunkel und Spinrad sitzen / welche mit ihrer Handarbeit schwärlich das trucken Brod gewinnen möchten: disen frommen Leutelein auß ihrer grossen Armuth zu helfen / befielt er seinem Hofmeister ihnen alsobald ein gewisses Stück Geld zu schieffen; in seiner Zurückreys wolte der H. Antonius abermahlen diser vermeynten Dienerin Gottes die Visiten geben / er sihet aber nicht mehr einen Engel auff dem Dach / sondern einen Teuffel sitzen / und allein der Ursachen / weiln die Wittib mit ihren Töchtern das Spinnrad verlassen und sich in den Müßiggang / auch consequenter in andere Laster begeben. O! solte man sehen wie viel Teuffel sich einfindig mache bey den müßigen und geschwächigen Weibern / von denen der H. Paulus also redet: *non solum otiosæ, sed & verbosæ, loquentes, quæ non oportet*. dem Müßiggang ergebene Weiber werden reden was ihnen nit wol anstehet und das Maul aller Orten brauchē / allein in dem Gebet hat es gute Ruhe

*1. Tim. 6. v. 13.*

Defftern hab ich mit Verwunderung vermerckt / wann dergleichen Müßiggänger und allen Sünden zugethane Menschen zu der Ehrwürdigen Geistlichkeit kömen / daß sie sich bestens in dero andächtiges Gebett befehlen / da heist

*Num. XIV.*

es!

lichkeit Poen / daß sie sich bestens in dero andächtiges Gebett befehlen / da heiff es O Pater ! O Pater ! stürzt mich unter den Kelch / bettet für mich / seht meiner ingedenck in euren löblichen geistlichen Übungen ; Kan nicht laugnen / guter Freund / für einander zu betten ist löblich / dahin ermahnet uns der H. Jacobus : orate pro invicem, ut salvemini, multum enim valet oratio iusti assidua: ist doch wol zu mercken / was disem hinzu sehet Anastasius Simaita : sed efficax erit si tu cum sacerdote preces tuas copules, fructusque poenitentiae demonstras: quia unus edificans, & unus destruens, quid prodest illis nisi labor: Des Priesters Gebett verlangen ist elne löbliche Sach / wilt du aber dessen Wirkung erfahren / so must du auch das deinige beytragen / und eyferige Buß erzeugen / sonst brichstu ab was der Priester gebauet hat / und ist die Arbeit um sonst.

Iac. 5. v.  
16. Ana-  
stas. Sima.

Ich frage dergleichen Muster / warumb sie Verlangen tragen / daß die Geistliche für sie betten sollen? begehrt doch keine / daß man für sie essen / trincken oder schlaffen soll? die Antwort folgt: Pater ohne Essen / Trincken und Schlaffen kan die Natur nicht erhalten werden / ist also vonnöthen / daß ich solches selbst verrichte. Eine kleine Gedult guter Freund / betrachte mit mir die Wort deines Heylands und Seeligmachers: nisi manducaveritis carnem Filii hominis, & biberitis ejus sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Warlich / warlich sage ich euch / es sey dann / daß ihr das Fleisch des Menschen Sohns esset / und sein Blut trincket / so werdet ihr das Leben in euch nicht haben. Mein

Joann. 6.  
v. 14.

S. Bern.  
serm. 3. in  
Psal. 99.

H. Bernardus ist der Meinung / daß Christus der H. Erz allda in figura reden von der Buß und Poenitens; loquebatur de poenitentia, sed in figura: Aber O H. Bernarde, was Gleichnuß und Verstand sollen mit einander haben Essen Trincken / Buß und Poenitens würcken? Eine wahre Buß schafft den Abbruch und liebt die Fasten. Andächtige in Christo / erkläre meine Gedancken mit

Scriptura.

zwo Stellen der göttlichen Schrift. In dem Büchlein Genesis ist zu finden / was massen der göttlichen Majestät beliebt hat unter der Gestalt dreier Pilgram bey dem frommen Abraham seine Einkehr zu nehmen / Abraham Trost und Freuden voll wußte gleichsam selbst nicht / was er thäte: ipse ad armentum cucurrit, & tulit inde vitulum tenerimum, tulit inde quoque butyrum & lac, & vitulum, quem coxerat, & posuit coram eis, ipse vero stabat juxta eos sub arbore: Unangesehen Abraham sein Haus voller Diener hatte / wolte er doch keinen brauchen / sondern selbst ist er auf das Feld gelauffen / selbst hat er auff seinen Achseln das beste Kalb nach Haus getragen / selbst hat er Butter und Milch in die Kuchen verrordnet / selbst hat er den Tisch gedeckt / selbst hat er zu Tafel gedienet / alles wolte er selbst durch eigene Hand verrichten. Entgegen Andächtige Christen / da Abraham gesinnt war seinem liebsten Sohn Isaac zu vermählen / gibt er Befelch seinem Obrist. Hofmeister Eliezer aufzurenfen / und seinem liebsten Sohn ein tugendsames Weib zu suchen: ich ziehe in

Gen. 18.  
v. 7. & 8.

1. conf.

consideration mit dem H. Chrystomo: Abraham hospitalitatis jus & munus  
 executus est: nec servo id oneris impoluit, sed sibi. Cum autem & uxor, & nu-  
 ptia filii apparerentur, servus, ut obeat, præcipit. Warumb hat Abraham in  
 eigener Person / und nit durch seine Diener die Fremdling und Pilgram wol-  
 len bedienen? selbst ist er gelauffen / selbst hat er auffgewart / selbst und nit durch  
 andere hat er solches verricht: da man aber tractirte von der Hochzeit seines  
 Sohns Isaac / gebraucht er sich seiner Diener / und überläst das ganze Werck  
 seinem theuren Elieger. Ach! weißlich und vernünfftig hat gehandelt Abra-  
 ham / zeitliche Verrichtungen / seinem Sohn ein Weib zu suchen / einen Heu-  
 rath zu treffen / kostbare Schenckungē zu überlieffern / kan alles leichtlich durch  
 einen Diener verricht und zu würcklichem End geführt werden / wann man  
 aber handelt von Gott / und ihme gebührende Schuldigkeit abzulegen / ach!  
 so muß man solches in eigener Person / und nit durch andere verrichten: Recht /  
 daher hat der H. Bernardus die Buß und Pœnitentz dem Essen und Trincken  
 verglichen / nisi manducaveritis &c. Gleich wie keiner für dich essen und trin-  
 cken / also keiner für dich büßen kan; peccasti per te, per te pœnitentiam age, hast  
 durch dich gesündiget / mein Christ / so muß durch dich die Buß verricht wer-  
 den: efficax erit oratio sacerdotis, si tu cum eo preces tuas copules, fructusque  
 pœnitentiæ demonstres: Kräftig ist deß Priesters sein Gebett / aber bett mit  
 ihm / und schwing dich von Grund deines Heizens auß dem sündigen Stand  
 und verwerfflichen Müßiggang.

Gefelle dich mein Christ zu den 24. Weisen / von welchen Meldung ma-  
 chet der H. Joannes in seinen heimlichen Offenbahrungen / daß sie auff ihren  
 Hauptern getragen haben schöne güldene Cronen / & in capite eorum coronæ  
 aureæ: Und in der Hand hatte ein jeder eine güldene Daga mit kostbaren Ge-  
 würz und wolriechenden Sachen gefüllet / da sie aber vor dem Thron der  
 Göttlichen Majestät erschienen / haben sie die Cronen von ihren Hauptern ge-  
 nommen / und zu dessen Füßen gelegt: mittebant coronas suas ante thronum:  
 wir fället bey die Frag zu machen / weilen sie ohne das gleich in Händen hatten  
 kostbare Geschirz mit wolriechenden Sachen angefüllet / warumb haben sie die-  
 se vor dem Thron deß H. Erzn nit außgelehrt / und der Göttlichen Majestät ei-  
 nen lieblichen Geruch gemacht? Nein / mittebant coronas suas ante thronum:  
 nit mit ihren in Händen habenden Schalen haben sie wolken auffziehen / son-  
 dern ihre Cronen zu dessen Füßen legen: die Ursach entdecken Ambrosius und  
 Andreas Casariensis, schreibend / daß die auff dem Haupt getragene Cronen be-  
 deuten unfer eigene Verdienst und gute Werck: non coronabitur, nisi qui legi-  
 time certaverit, durch die in der Hand getragene Schalen hat man zu verstehē  
 Orationes Sanctorum, die Vorbitt der Heiligen: Hochverständig haben diese  
 Alte vor dem Thron deß H. Erzn nit erscheinen wollen / allein mit den Dagen  
 eines guten Geruchs / das ist / mit der Vorbitt der Heiligen / und Gerechten auf

N n

Erdens

Erden / sondern sie haben präsentiren wollen coronas suas, ihre eigene / und keine frembde Verdienst: verstehe nun mein Müßiggänger / daß nit gnug sey frembdes Gebett auffzuweisen / sondern neben diesem will dein Gott von dir erwarten auch deine eigene gute Werck/besseres Leben und andächtiges Gebett.

Unbeschreiblich groß müssen gewesen seyn die mütterliche Schmerzen Agar, in dem sie mit nassen Augen angesehen ihren liebsten Ismael/vor Durst gleichsam halb entseelt/doch den betrübten Tod nit zu erwarten / abjecit puerum subter unam arborum, & sedens contra levavit vocem suam, & flevit: sie warff das Kind unter einen Baum / und sie gieng hin / und setzte sich gegen über von ferne / hub ihre Stimm auff und weinete. Betroßt meine betrübte Ugar / deine Seuffzen und vergossene Zähren haben die Wolcken durchtrungen/und Gott erhört die Stimm des Knabens / exaudivit autem Deus vocem pueri. Wie soll dieses vielgeliebte Zuhörer / zu verstehen seyn? Die Mutter seuffzet/Ugar weinet/und vergießet die Thränen / levavit vocem suam, diese hub ihre Stimm auff/und rufft an die Barmherzigkeit Gottes / und der Text meldet: exaudivit Deus vocem pueri, und Gott erhörte die Stimme des Knabens. Meinen zweiffelhaften Gedanken begegnet mit Antwort der hochverständige Lyranus: videns puer se in periculo mortis de malis suis praeteritis doluit, & Deum rogavit, pro vita sua prolonganda, & fuit exauditus: Ismael war allgemach von reiffen Jahren/dahero als er die Gefahr des Todes vermerckt / hat er seine Sünd bereuet / und umb Verlängerung der Jahren Gott gebetten/& fuit exauditus, und er ist seiner Bitt gewährt worden. Beyde andächtige Christen haben geweint / Ismael und seine Mutter Ugar / beyde haben gebetten umb Lebens-frist / dahero recht in angezogenem Text vermeldet wird: exaudivit Deus vocem pueri, & non vocem matris, ut discas, quod plus nobis ad misericordiam valeant fletus nostri, quam amicorum & aliorum pro nobis: Gott hat die Stimm des Knaben erhört / darmit uns zu versprechen zu geben / daß unser eigenes Gebett mehr vermag / als das Gebett der Freund. Peccatum peccavit Jerusalem: Müßiggänger / du hast schwär gesündigt: ipsa autem gemens conversa est retrorsum, wende dich aber seuffzend wiederumb zu deinem Gott durch würdige Buß und Pœnitenz.

Ein alter Brauch war bey den Römern/daß in den funeralien / den entseelten Leib zur Erden musten tragen / die in dem Testament benamste Erben / und nächste Bluts-Freunde: deferendi feretrum propinquieribus virilis sexus dabatur munus: der H. Paulus hat uns längstst für Erben der himmlischen Verlassenschaft erklärt und eingesetzt: haeredes quidem Dei, cohæredes autem Christi: so will es sich geziemen / daß wir /und keine andere den Todtens Sarcf eines bußfertigen Lebens auff unsere Achseln nehmen/und einmal das müßige Leben verlassen.

Schluss.

Schluss.

**A**ndächtige Christen / zu dem Schluss sollen seyn meine Wort / so von dem H. Dorotheo an seine Religiosen ergangen: aurum & argentum si perdidit homo, poterit tantumdem invenire, & reponere, si verò tempus amiserit, nequaquam illud invenire aut acquirere poterit; sanè futurum est omnibus, ut horam hujusce temporis quæramus, desideremusque, nec eam habere vel ullis precibus impetrare possimus: Verliert der Mensch Silber und Gold / so kan er solches wieder umb finden / oder durch andere Mittel erwerben: verliert er abermal die edle Zeit / ist solche Zeit ewig verlohren / weist sich auch kein Mittel nur einen Augenwinker wieder zu ruffen. Der gottselige F. Egidius einer auß den ersten Jüngern des H. Vatters Francisci einsmahls seiner gewöhnlichen Andacht in der Eil abwartend hat gesehen / wie ein Edelmann seine in dem Weingarten / so nechst an das Closter angestossen / habende Tagelöhner besuchte / aber alle nit in der Arbeit / sondern in dem Müßiggang mit einander schwägend gefunden: was macht ihr / ihr Tagelöhner? sagt der Edelmann: fate, fate, non ciarlate: arbeitet / wann ihr wolt belohnet werden / und schwäget nit / der Tag ist ohne das kurz / und verliert sich bald: diese den Tagelöhnern ertheilte Lehr gieng dem gottseligen Egidio zu Herzen / daß er auß tragendem Seelen-Eyfer in seinem Closter mit heller Stimme ruffend herum gelauffen / fate, fate, non ciarlate: O liebste Brüder / arbeitet / und laßt uns die Zeit wol anwenden / nicht in Schwägen und Müßiggang / dann sie ist klein und flüchtig.

Nam. XVI.  
S. Dorotheus.

Der Römische weise Senat in der Statt Rom / hat lassen auffrichten zween schöne Tempel / der eine war benamset Templum Honoris, die Kirch der Ehren / der andere Templum Laboris, die Kirch der Mühe und Arbeit / der Tugend / und des Wohlverhaltens / aber beyde Tempel waren so geordnet / daß zu dem Tempel Honoris kein andere Thür hinein gieng / als die vom Tempel Laboris. durch diese mußte nothwendig hindurch gehen / wer zu der andern kommen wolte / daher kömmt das gemeine Sprichwort: per labores ad honores: durch Müh und Arbeit / durch Tugend und Wohlverhalten / durch Buß und Penitenz gelangt man zu Ehren / zur himmlischen Cron und ewigen Freuden.

Andächtige in Christo anwesende Zuhörer / tragt ihr Begierden nach Ehren / nach himmlischen Freuden / nach dem ewigen und beständigen Leben / fate, fate, non ciarlate, so liebet die Arbeit / meidet den Müßiggang / gebt den Sünden und Lastern nicht die edle Zeit / so klein und kurz ist / wir leben nicht mehr mit Adamo 930. Jahr / mit Seth 912. mit Jared 962. keiner erreicht Nestores annos, und Mathusalamia Sæcla, von keinem wird mehr gelesen / was geschrieben ist worden von dem König Argantonc.

Terdenos decies emensus belliger annos.

Wer kan ihm versprechen die Jahr Terentia, Clodia, Valerii, Corvini, Syllius 1.5.

N n 4

oder

oder Perpennæ: wer kan ihme vernünftig mit Sibilla so viel Jahr antwünschen/als man Sand: Körnlein in der Hand mag verbergen:

Super est numeros ut pulveris æquem:

*Ovid. l. 14.*

Wer erlebt mehr zu diesen Zeiten 116. Jahr mit Narcisso, 105. mit Antonio: wer erreicht mit Joanne de temporibus 300. Winter/von dem geschrieben wird/ & quem fama refert, hyemes vidisse trecentas. Deine Jahr/ mein Christ/seynd gegen diesen in keine comparation zu ziehen/und dennoch hat man so kleine Obsicht darauß/ mit nassen Augen betauert der Christen Thorheit der H. Chrystomus: si parum auri amittas, omnia damnum appellas, & si totos dies in Diaboli operibus consumpseris, nihil amississe opinaris: ach/was man ein wenig Gold/ein kleines Beutlein mit Ducaten verliert/ was ist für ein Jammer/ man vermeint/ die Welt sey verlohren/ man sucht aller Orten/auff den Sängeln muß man es verkündigen/un entgegen wann man ganze Tage in des Teuffels Dienste arbeitet/will man sich glorirn und recht gerecht habē

*S. Chryst. Kom. 57.*

*Objectiv.*

Mich gedunckt/ der Verdänten Geschrey erschallet in meinen Ohren: diem perdidimus: wir habn die edle Zeit verlohren/ ein Augenblick wår uns genug gewesen die Seligkeit zu erlangen/ und wir haben so viel tausent den weltlichen Freuden/ und fleischlichem Bollust gelassen/ nit einen zu unserer Seelen Heyl angewendt: perdidimus diem: ach! wurde uns nur ein Tag/eine Stund/ein Viertel/ja nur ein Minuten zu der Buß vergünstigt; Nein es ist nit möglich/die verlorne Zeit kan nit mehr ersetzt werden.

Ludovicus der XI. König in Franckreich hat täglich 500. Cronen angewendet auff die elixir vitæ, seine Tag zu verlängern/non potuit pretio tam breve tempus emi, und war doch nit möglich auch mit einer so groß gemachten Spela nur einen Tag zu erkauffen.

Ach! mein Christ/ fate, fate, non ciarlare, gebrauch dich der edlen und kostbaren Zeit/ laß keinen Augenblick in Müßiggang von dannen weichen/ dann vielleicht in diesem deine ewige Seeligkeit bestehet.

Mich gedunckt/ der gemeine Burger oder Baurmann will mir replicirn: Pater, es ist wol nit ohne/ die edle Zeit solle allezeit beobacht/ und hoch æstimirt werden/ wie ist es aber möglich bey jenen/ so weder lesen noch schreiben können/allzeit arbeiten ist auch beschwãrlich. Komm herbey mein andächtiger Christ/ich bin dienstfertig dich noch zum Schluß meiner Predig lesen und schreiben zu lehren.

*Miserin.*

By dem Discipulo ist zu finden/das drey Strassenrauber oder Mörder nach vilen verübten Bosheiten/ die Göttliche Majestät durch scharpffe Buß und Pcenitenz zu versöhnen/den Elösterlichen Stand anzutrettē/ einhellig sich entschlossen haben: dictum factum: lange Jahr haben sie ihre Sünden bereuet/und ein bußfertiges Leben geführt/zuweyen auß diesen hat endlich der böse Feind ein Verdruß an der Religion vorgemahlet/ in Bedencken/das keiner auß



auff allen dreyen lesen kunte / und die ganze Zeit in Hand-Arbeit vergehren müsten : seynd also den Geistlichen Stand zu verlassen entschlossen zu dem dritten kommen / in Meinung auch disen mit ihnen in die Welt zu locken / der dritte aber in dem gefassten Eysen beständig / sagt : Liebste Brüder / meydet nur den Müßiggang / arbeitret so viel eure Kräfte ertragen / seynd dise ermattet / nehmt ein Buch und leset / seyt ihr mit der Lektion fertig / so wiederholet die Hand-Arbeit : auff solche Weiß werdet ihr keinen Verdruß in dem Geistlichen Stand finden. Du redest recht von der Farb / replicirn die zween / aber keiner auß uns ist der Schrift erfahren / wie kan uns dann geholffen werden ? nehmt mein Buch / sagt der dritte abermal / so nur in drey Blättern bestehet ; das erste ist geschrieben mit schwarzen Buchstaben / un̄ bedeutet den Todt und zeitlichen Untergang aller Creatur ; das ander Blat ist roth / und erinnert mich des bitteren Leyden und Sterbens meines Heylands und Seligmachers Jesu Christi. Das dritte Blat ist Schnee weiß / darben hab ich zu gedenccken die himmlische Glori der Auserwählten : dieses Buch könt ihr alle lesen und verstehen : fate, fate, non ciarlare, liebt nit den Müßiggang / andächtige Zuhörer / sondern occupirt euch in disen drey Blättern / so alle können lesen und ergründen / betrachtet den Todt und die Ungewisheit der Zeit und Stund / betrachtet die für euch vergossene Bluts-Tropffen / und bittere aufgestandene Marter euers schmerzhafften Jesu. Führet zu Gemüth die herliche Glori und ewige Seeligkeit der Auserwählten / so werdet ihr die Zeit wol anwenden / und mittels dieser kurzen Lektion und Überlesung der drey angezogenen Blätter die himmlische Freuden erlangen / Amen.



Andern Jahrs

Passions-Predig /  
T H E M A.

Jesus Nazarenus Rex Judæorum.

Joan. 19.  
v. 19.

Jesus von Nazareth ein König der Juden.

Summarischer Begriff.

Der Eingang stellet für Marcionem, so nit glauben wolte / daß Gott leyden und sterben könne / und wird dessen ungegründete Meynung refutirt : In dem Corpo durchstreicht die Göttliche Sonn Jesus Christus alle 12. Zeichen

R n iij

chen